JOHANN SEBASTIAN
BACH

Triosonate G-Dur

für Flöte, Violine (oder zwei Flöten) und Basso continuo
überliefert als Werk Johann Sebastian Bachs

Trio Sonata in G major

for Flute, Violin (or two Flutes) and Basso continuo
handed down as a work by Johann Sebastian Bach

BWV 1038

Herausgegeben von / Edited by
Gerhard Kirchner

Bärenreiter Kassel · Basel · London · New York · Praha
HM 236

Continuo-Aussetzung / Continuo realization: Gerhard Kirchner

© 1987 by Hinnenthal-Verlag, Kassel
8. Auflage / 8th Printing 2024
Alle Rechte vorbehalten / All rights reserved / Printed in Germany
Vervielfältigungen jeglicher Art sind gesetzlich verboten.
Any unauthorized reproduction is prohibited by law.
ISMN 979-0-006-00469-0

VORWORT

Im kammermusikalischen Werk Johann Sebastian Bachs kommt die während des 17. und 18. Jahrhunderts übliche Besetzung der Triosonate mit zwei Melodieinstrumenten und Generalbass recht selten vor. Von den entsprechenden fünf in das Bach-Werke-Verzeichnis aufgenommenen Sonaten (BWV 1036 bis 1039 sowie 1079/8) gelten nur zwei als unbestritten echt: die Triosonaten G-Dur für zwei Flöten BWV 1039 und c-Moll für Flöte und Violine aus dem *Musikalischen Opfer* BWV 1079. Von den drei übrigen Sonaten hat nur die hier vorgelegte eine unmittelbare Beziehung zu Johann Sebastian Bach. Als einzige Quelle gilt eine Reinschrift von seiner Hand. An der Komposition selbst dürfte er allenfalls mitgearbeitet haben.

Die Verwandtschaft dieser Sonate mit der Sonate G-Dur für Violine und Generalbass BWV 1021 und der Sonate F-Dur für Violine und obligates Cembalo BWV 1022 [illegible] aftlichen Literatur eingehend [illegible] nur soviel festgestellt [illegible] chen Bass. Die Bassfüh- [illegible] dadurch für den Unter- [illegible] let wurden.[2] Johann [illegible] er Violinstimme der [illegible] zweifelt. Das Finale [illegible] mige Ersatz- [illegible] eine [illegible] ein, wie sie uns in der [illegible] er dritte Satz der Sonate [illegible] dem Quartett *Gute Nacht, o We[illegible] Jesu meine Freude* BWV 227 verwandt. Gegen die kompositorische Qualität der letzten beiden Sätze spricht wenig. In den ersten beiden Sätzen hätte auch ein Johann Sebastian Bach wegen des formelhaften Basses Mühe gehabt, so ausgewogene Lösungen für die beiden Oberstimmen zu finden wie etwa in den Triosonaten für Orgel BWV 525–530. Die Sonate BWV 1022 schließlich ist eine spätere Umarbeitung der Sonate BWV 1038.

Vieles spricht dafür, dass die hier vorgelegte Sonate der Unterrichtspraxis entstammt. Dem vorgegebenen Bass hatte ein Schüler zwei Oberstimmen hinzuzufügen. Dabei dürfte ihm der Lehrer geholfen haben. Mit der Lösung der Aufgabe war dieser so zufrieden, dass er – vermutlich 1731 – die drei Stimmen selbst herausschrieb. Als Schüler kommt Bachs Sohn Carl Philipp Emanuel infrage, von dem es aus [illegible] selben Jahre fünf Sonaten für dieselbe Besetzung gibt (Wq 143 bis 147). Dem Siebzehnjährigen diente die Sonate BWV 1038 – sie ist übrigens auffallend kurz – als Muster gedient haben.

Johann Sebastian hat die Violinstimme – vermutlich für sich selbst – komplett herausgeschrieben: die oberen beiden Saiten sind um eine große Sekunde herabzustimmen. Äußere Anzeichen (einige Verschreibungen, fehlendes Kasserzeichen, fehlende Punkte nach Überschriften) lassen vermuten, dass es vorher eine unskordierte Fassung gegeben hat. Dieser Neuausgabe liegen beide Versionen bei. Die Partitur notiert unskordiert, kennzeichnet jedoch die mit der skordierten Violine zu spielenden Unisono-Doppelgriffe durch doppelte Noten bzw. Notenhälse.

Da die Violinstimme relativ hoch liegt, kann sie auch von einer Flöte übernommen werden. In die Violino-Einzelstimme wurden für die heutige Flöte Änderungsvorschläge eingetragen. Somit gäbe es neben der großen Triosonate für zwei Flöten in G-Dur BWV 1039 auch eine kleine gleicher Art – wenn schon nicht von Johann Sebastian, so doch aus dem Hause Bach.

Die Generalbassaussetzung wurde in langjähriger Spielpraxis entwickelt: sie soll möglichst „griffig“ in der Hand liegen, sie kann auch als Basis für eigene Lösungen dienen.

Gerhard Kirchner

1 Hier seien besonders die text- und stilkritischen Untersuchungen von Ulrich Siegele (*Kompositonsweise und Bearbeitungstechnik in der Instrumentalmusik Johann Sebastian Bachs*. Dissertation Tübingen 1957, Neuhausen-Stuttgart 1975, S. 23–51) und die Ausführungen von Günter Haußwald zur Veröffentlichung der Sonate BWV 1021 in der *Neuen-Bach-Ausgabe* (Kritischer Bericht zu: Serie VI: *Kammermusikwerke*, Band 1: *Werke für Violine*, Kassel etc. 1958, S. 118–127) genannt. Hans Vogt (*Johann Sebastian Bachs Kammermusik. Voraussetzungen, Analysen, Einzelwerke,* Stuttgart 1981, S. 24–27, 215–217, 235–237) hat aus der Sicht des heutigen Komponisten Zweifel an den musikwissenschaftlichen Echtheitsverdikten geäußert.

2 Man denke etwa an des Thomaskantors Generalbasslehre aus dem Jahre 1738, die durch Johann Peter Kellner der Nachwelt erhalten blieb (abgedruckt bei Philipp Spitta, *Johann Sebastian Bach*, Band 2, Leipzig [4]1930, S. 913–950).

Bärenreiter Leseprobe Sample page

Hierbei handelt es sich um eine Leseprobe.
Daher sind nicht alle Seiten sichtbar.

Die komplette Ausgabe erhalten Sie bei Ihrem lokalen
Musikalien- bzw. Buchhändler oder in unserem Webshop.



This is a sample copy.
Therefore not all pages are visible.

The complete edition can be purchased from your local
music or book retailer or in our webshop.

SONATA
BWV 1038

J. S. Bach



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page

*) Eigentlich Violino discordato; auch Flauto traverso II. / Actually Violino discordato; also Flauto traverso II.
**) Siehe Vorwort / see preface.

© 1987 by Hinnenthal-Verlag, Kassel

10

13

19

Bärenreiter
Leseprobe
Sample page



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page

Hierbei handelt es sich um eine Leseprobe.
Daher sind nicht alle Seiten sichtbar.

Die komplette Ausgabe erhalten Sie bei Ihrem lokalen
Musikalien- bzw. Buchhändler oder in unserem Webshop.



This is a sample copy.
Therefore not all pages are visible.

The complete edition can be purchased from your local
music or book retailer or in our webshop.



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page

Hierbei handelt es sich um eine Leseprobe.
Daher sind nicht alle Seiten sichtbar.

Die komplette Ausgabe erhalten Sie bei Ihrem lokalen
Musikalien- bzw. Buchhändler oder in unserem Webshop.



This is a sample copy.
Therefore not all pages are visible.

The complete edition can be purchased from your local
music or book retailer or in our webshop.



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page

KRITISCHE ANMERKUNGEN

Die Quelle für die Sonate BWV 1038 befindet sich im Archiv des Germanischen Nationalmuseums zu Nürnberg (Autographensammlung Abt. X, Musiker: Deutschland; Z. R. 5354 c). Sie besteht aus drei Stimmblättern mit den Bezeichnungen „Traversa.“, „Violino discordato“ und „Continuo.“, jeweils ohne Angabe des Komponisten.

Eine Neuausgabe dieser Sonate muss zum Vergleich alle bisherigen Ausgaben heranziehen, soweit sie unmittelbar auf die Quelle zurückgehen. Das Werk wurde erstmals 1860 von Wilhelm Rust im Rahmen der *Gesamtausgabe der Bachgesellschaft* (Jg. IX, S. 221) veröffentlicht. Als nächster hat Ludwig Landshoff 1937 für seine Ausgabe (Edition Peters 4203b) das Autograph herangezogen. Alle anderen älteren Ausgaben basieren auf der Gesamtausgabe von 1860. Außerordentlich gründlich hat 1957 Ulrich Siegele (s. vorne, Fußnote 1) die Quelle beschrieben. Für die Textrevision ist auch der Vergleich mit den beiden verwandten Werken hilfreich, vor allem mit der Sonate BWV 1022, herausgegeben 1936 von Landshoff (Edition Peters 4460).

Bei den [illegible] Sätzen sind in den beiden Oberstimmen die [illegible] größerer Sicherheit zu interpretieren (Viertelzählzeit):

[illegible]4;

[illegible]l.: 4/1, 8/3, 10/1, 10/3,

[illegible] Bedeutung sein, d[illegible] konsequent – abweichend notiert sind B[illegible]er der Vorzeichnung $^{3}/_{8}$ [illegible] vierten Satz werden umgeschrieben aus Großtakten Kleintakte mit [illegible]teren Fassung BWV 1022 gibt es im Finale [illegible] Vorzeichnung **c** Kleintakte mit vier Vierteln.

1. SATZ

Takt	*System*	*Bemerkung*
7	Violino	1. Viertel: der Vorschlag Siegeles ( statt analog T. 6 Flauto, übereinstimmend mit BWV 1022) wurde nicht aufgenommen.
7	Violino	4. Achtel eindeutig zwei Sechzehntel; Rust und Landshoff bringen irrtümlich 
11	Continuo	6. Achtel eindeutig a; a[illegible]. 29 angeglichen (wie in BWV 1[illegible]22).
19	Continuo	4. Achtel eindeutig e; Rust und Landshoff bringen irrtümlich [illegible].
21	Violino	3. bis [illegible] Achtel unleserliche Stelle; Rust und Landshoff bringen  Der Vorschlag Siegeles übereinstimmend mit BWV 1[illegible]22 wurde aufgenommen.
25	Continuo	Bezifferung unklar, möglicherweise [illegible].
31	Continuo	Falsche Bezifferung [illegible] Achtel 3. Achtel 6; Rust korrigiert in 2. Achtel ohne 3. Achtel 7, die vorhandene Aussetzung interpretiert diese unklare Stelle, indem sie den vermuteten Gerüstsatz bietet.

SATZ

Takt	*System*	*Bemerkung*
41	Continuo	3. Bezifferung: 4 durchgestrichen.
50	Continuo	Bezifferung über cis $^{\flat 7}_{5}$.

3. SATZ

Takt	*System*	*Bemerkung*
7	Violino	8. Sechzehntel skordiert notiert gis', muss ais' heißen, klingend gis'.
8	Continuo	Bezifferung 4 3 steht falsch über den Achteln 1 und 2 statt 5 und 6.

Bärenreiter Leseprobe Sample page

Hierbei handelt es sich um eine Leseprobe.
Daher sind nicht alle Seiten sichtbar.

Die komplette Ausgabe erhalten Sie bei Ihrem lokalen
Musikalien- bzw. Buchhändler oder in unserem Webshop.



This is a sample copy.
Therefore not all pages are visible.

The complete edition can be purchased from your local
music or book retailer or in our webshop.